Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 5

Rubrik: Unsere Leserumfrage : zum Briefkastenzwang der PTT

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Briefkastenzwang der PTT

Diese Frage hat rund siebzig Leser mobilisiert. Es ging aus den Antworten ganz deutlich hervor, dass besonders die älteren Menschen unter dem Briefkastenzwang leiden. Nur gerade ein Zehntel bringt Verständnis für den Zwang auf, die übrigen lehnen ihn mit zum Teil erbitterten Worten ab. Vor allem begreifen viele von ihnen nicht, dass die PTT bei gutem Geschäftsgang auf Kosten der Kunden Einsparungen machen will – und zwar nicht nur durch den Briefkastenzwang, sondern auch durch den Abbau der Nachmittagszustellung.
Ein besonderes «Ärgernis» stellt offenbar der Zwang dar, in Grossüberbauungen seine Post aus Schliessfächern holen zu müssen. Öfters komme es zu peinlichen Fehlzustellungen. Versöhnliche Worte jedoch fehlen auch nicht: Man achtet die Arbeit der Briefträger und bezeugt ihnen Freundlichkeit und Zuvorkommen. Viele sehnen sich nach dem menschlichen Kontakt zwischen Briefträger und Kunden aus früheren Zeiten zurück. *zk*

Contra Briefkastenzwang

Warum immer «Ausnahmebewilligungen»?

Zum Thema «Hausbriefkastenzwang der PTT» war immer wieder zu lesen, dass die PTT älteren und behinderten Kundinnen und Kunden entgegenkomme. Meine eigenen Erfahrungen können dies nicht bestätigen.
Früher wohnte ich in einer Gemeinde im Zürcher Unterland. Mitte der 70er Jahre verlangte die PTT von uns, den Briefkasten an die Strasse zu versetzen. Dies bedeutete, dass er fortan nur noch über ca. 15 Stufen zu erreichen sein würde. Daraufhin stellte ich das Gesuch, ihn bei der Haustüre lassen zu dürfen. Zu jener Zeit konnte ich nur noch wenige Schritte gehen (an Stöcken; heute bin ich auf einen Rollstuhl angewiesen). Der Postverwalter zeigte kein Verständnis. Er verlangte, dass ich an Tagen, wo ich allein zu Hause sei, am morgen früh anrufen und den zuständigen Briefträger bitten solle, mir die Post zur Haustüre zu bringen.
All die Bestrebungen, Betagten und Behinderten selbständiges Wohnen zu ermöglichen, können so von Einzelnen zunichte gemacht werden, wenn Behinderte und Betagte für alles und jedes um Spezial- und Ausnahmebewilligungen bitten müssen. *Frau S. V. in Z.*

Unregelmässige Zustellzeiten – beschwerlicher Weg

Bis vor zwei Jahren konnte ich die Post in den Hausschuhen trockenen Fusses in Empfang nehmen. Nun ist es hauptsächlich im Winter sehr unangenehm, die Post am Grundstückende unseres am Hang gelegenen Einfamilienhauses holen zu müssen. Man muss sich vollständig von Fuss bis Kopf winterlich einkleiden und sich mit einer Tasche versehen, um die Post abzuholen. Zudem kommt der Briefträger so unregelmässig, dass man den beschwerlichen Gang oft wiederholen muss. Mit meinen 78 Jahren wären ich und meine Frau sehr dankbar, wenn der alte Zustand wieder möglich würde. *Herr K. F. in B.*

Einsparungen wichtiger als Kontakte?

Heute wird Menschlichkeit am Arbeitsplatz wieder gross geschrieben. Welch guter Eindruck, wenn auf dem Lande das vertraute Gesicht des Briefträgers erscheint und ein Päckli oder gar die AHV-Rente bringt! An diesen Kontakten kann man sich freuen. Zählen solche Freuden im Leben eines Postangestellten heute nicht mehr? Sind Einsparungen von einer Viertelstunde auf der Tour wichtiger? *Frau M. T. in R.*

Diebstähle

An der Strasse ist der Briefkasten und besonders der unverschlossene Ablagekasten für Diebstähle sehr leicht zugänglich. Wenn zum Beispiel ein Express-Päckli kommt und der Empfänger zufällig nicht zu Hause ist, legt der Briefträger die Sendung in den Ablagekasten und bringt weithin sichtbar einen Zettel an mit der Aufschrift «Achtung, wichtige Post!» Viel lieber wäre mir, der Paketbote würde das Päcklein vor die Haustüre legen und den Zettel in den Briefkasten werfen. *Herr K. K. in D.*

Angst vor Zerstörungen

Der Briefkastenzwang ist besonders für uns Senioren eine Zumutung. Mein Briefkasten ist jetzt etwa acht bis zehn Meter von meinem Einfamilienhaus entfernt.
Das hat dazu geführt, dass er mir schon zweimal mit Knallkörpern demoliert wurde. Seither ist er nicht mehr wasserdicht. Es ist bekannt, dass am Schulsilvester viele Briefkästen an der Strasse demoliert werden. Ich habe vor jedem Schulsilvester und auch am 1. August Angst, dass mein Briefkasten erneut zerstört wird.
Bei Regen und Schnee muss man zuerst Stiefel und Mantel anziehen, wenn man die Post holen will. Derweil man uns solches zumutet, macht die PTT grosse Gewinne. Erwartet man ein Paket oder ein bestelltes Buch, getraut man sich tagelang nicht wegzugehen, bevor die Post da war, nur damit nichts gestohlen wird. *Frau F. S. in Z.*

100 Meter Fussweg – trotz Zufahrtmöglichkeit

Bereits als die Aufforderung zur Versetzung kam, empfand ich sie als Zumutung, wohne ich doch allein in einem alten Rebgut mit Kopfsteinpflaster-Hofplatz und Trottengebäude. Der Vorschlag des Posthalters ging dahin, den neuen Briefkasten (der alte ist bei der Haustüre unter dem Vordach angebracht) an die vorderste Ecke des Trottengebäudes zu plazieren. Das hätte dann für mich alte Frau, 82, einen Gang bei Wind und Wetter – und im Winter über Schnee und Eis – etwa 100 Meter weit bedeutet! Dabei hat ja der Briefträger die Möglichkeit, bis direkt zur Haustüre zu fahren. Nun, dank der energischen Unterstützung eines meiner Söhne, der direkt in Bern intervenierte, gelang es uns, dem Zwang zu entgehen, und der Briefkasten blieb am bisherigen Platz. *Frau E. P. in N.*

«Herrliche Blechbüchsen»

Ich habe mich immer gewundert, wie uns die PTT phantasielose Briefkästen an ganz bestimmten Orten aufzwingen konnte. Da werden Hausbesitzern vom Heimatschutz Hausrenovationen vorgeschrieben und plötzlich muss vor einem schön renovierten Haus eine «herrliche Blechbüchse» angebracht werden. In jungen Jahren war ich einmal bei der PTT tätig und weiss um ihre Probleme. Könnte man aber nicht zuerst miteinander reden und für beide Teile die beste Lösung suchen?... *Frau D. B. in H.*

Risiko bei Schnee und Eis

Unser Wohnquartier besteht hauptsächlich aus Ein- und Zweifamilienhäusern. Die Überalterung ist gross. Sie macht über 70 % aus. Etliche Rentner sind zum Teil stark gehbehindert. Diese Leute schätzen es sehr, dass der Briefträger die Post zum Haus bringt. Bei prekären Witterungsverhältnissen, vor allem im Winter bei Schnee und Eisglätte, ist es für viele Personen ein Risiko, die Post ausserhalb des Hauses zu holen. Vor 53 Jahren war der «gelbe Riese» mein Arbeitgeber. Damals stand der Dienst am Kunden hoch im Kurs. Ich finde es wirklich fehl am Platze, dass der gut rentierende Betrieb auf Kosten angeschlagener Menschen Millionen einspart.
Frau D. M. in B.

800 Meter zur Abholstelle

Vor lauter Sparwillen vergisst die PTT, dass sie eigentlich ein Dienstleistungsbetrieb sein sollte. Das ist sie aber nicht mehr. Beweis: In unserm Wohnquartier sind vor jeder Haustüre genormte Briefkästen angebracht. Aber die PTT hat für alle 480 Wohnungen eine zentrale Abholstelle am Rande der Siedlung erstellt. Für unsern Block ist es hin und zurück ca. 800 Meter zu gehen! In dieser Massenablage kommen aber viele Verwechslungen vor. Immer wieder hat man Post anderer Leute im Fach und kann dann den Adressaten nachlaufen und deren Post in den Hausbriefkasten werfen. Im meinigen fand ich kurz nacheinander geöffnete Briefe, den einen mit der Lohnabrechnung, den andern mit der Steuereinschätzung! Ich ordnete sofort an, dass meine gesamte Post auf dem Postbüro zurückbehalten werde. Ich hole sie jeweils beim Heimweg von der Arbeit ab, was mit dem Auto einen Umweg von 1,6 km verursacht! *Herr H. A. in G.*

Pöstler: Persönlicher Kontakt ging verloren

Als ehemaliger Briefträger mit täglich 30 und mehr Kilometern zu Fuss und mit dem Fahrrad, und das während 45 von 50 Dienstjahren, kann ich nur bestätigen, dass mit dem neuen Briefkasten viel vom persönlichen Kontakt zwischen dem Pöstler und seinen Kunden verloren gegangen ist. Ein Beispiel: Ich bediente während zehn Jahren täglich in einer Wohnung hoch über den Senseflühen eine Frau, die während 60 von insgesamt 89 Jahren an einem offenen Bein litt und kaum gehen konnte. Es machte mir nichts aus, Tag für Tag bei diesem Haus die zehn Tritte der Aussenstiege in den 1. Stock hinauf, dann durch

eine alte Küche in das hintere Stübchen, der alten Frau die Zeitung zu bringen. Dass dabei ein Gruss, ein paar Worte gewechselt wurden, und wenn's auch nur übers Wetter war, gehörte während all den Jahren an vielen Tagen wohl zu den einzigen Abwechslungen und Kontakten zwischen der in ihren vier Wänden festgehaltenen, alten Frau und einem anderen Menschen. Heute zählt nur noch die durch den Briefkasten am Strassenrand eingesparte Zeit ...

Herr L. S. in U.

Zorn!

Mit Ihrem Artikel haben Sie mir aus der Seele gesprochen, war ich doch von dieser unseligen Verordnung persönlich betroffen, als ich nach meiner im Winter durchgeführten Hüftoperation mit Krücken in Wind, Kälte und Nässe zum Briefkasten humpeln musste. Ein Glück, dass damals mein verhaltener Zorn nicht in Bern zur Kenntnis genommen werden konnte!

Frau G. M. in R.

Keine Beiträge

Es ist schon merkwürdig: Grosse Bauvorhaben werden damit gerechtfertigt, dass so und so viele Arbeitsplätze geschaffen werden können. Und die PTT begründen ihre Briefkastenaktion mit dem Einsparen von Personal.

An sich hätte bei unserem Haus die Distanz von der Grundstückgrenze bis zur Haustüre innerhalb der Toleranz gelegen. Da aber keine Ablegekästen vorhanden waren, mussten wir die neuen Normbriefkästen anschaffen. Nun machte uns die Briefträgerin freundlicherweise darauf aufmerksam, dass wir, da das Haus nur von Senioren bewohnt sei, ein Gesuch stellen könnten, um die Briefkästen bei der Haustüre anbringen zu dürfen. Dieses Gesuch wurde bewilligt mit der Auflage, sie zu versetzen, sobald jüngere Bewohner einziehen sollten. Als ich dann aber die Rechnungen vorlegte, um den Beitrag der PTT zu erhalten, hiess es, wir hätten keinen Anspruch darauf, da die Briefkästen nicht vorschriftsgemäss an der Grundstückgrenze stünden! Immerhin, wir sind froh, dass wir nicht bei jedem Wetter ins Freie müssen, um die Post zu holen.

Frau A. W. in W.

«Gratis-Postfach»

Als Neuzuzüger meldeten wir uns bei der Post, um unsere genaue Anschrift bekanntzugeben. Am Postschalter sagte uns der Chef, dass bei uns die Briefpost nicht verteilt würde und wir daher gratis ein Postfach erhalten würden. Wir sind eine Familie von 3 Personen.

Zu einem gewissen Zeitpunkt werde ich aber einmal allein sein. Was passiert, wenn ich einmal krank sein sollte und nicht zur Post gehen kann? Muss ich dann immer die Nachbarn um diese Gefälligkeit bitten? Ich finde, dass in diesem Punkt die Post nicht kundenfreundlich ist, zudem wird ja das Porto bis zum Domizil des Empfängers bezahlt. Die Paketpost wird auch ins Haus gebracht. Kann man die Post nicht veranlassen, auch die Briefpost in den Kasten im Hause zu werfen?

Frau M. W. in G.

Nasse Post

Als Besitzer eines Zweifamilienhauses musste ich einen neuen Briefkasten kaufen, diesen auf einer Stütze montieren – und einbetonieren lassen, Kosten total Fr. 300.–. An diese Kosten zahlte die PTT Fr. 120.–. Ich muss nun bei jedem Wetter 25 Meter zum Briefkasten pilgern, im vorliegenden Fall auf die Westseite, häufig mit Schirm, um die manchmal teilweise nasse Post dem Briefkasten zu entnehmen. Ein Briefkasten an der Strasse ist eine Einladung für zu dummen Streichen aufgelegte Personen, so auch z. B. anlässlich des Schulsilvesters.

Herr A. W. in D.

Das Recht des einzelnen

Das Problem hat für mich einen viel wichtigeren Aspekt als die Sache selbst: Da kann ein «gewöhnlicher» Bürger der Schweiz ans Bundesgericht (mit Vorstationen natürlich) gelangen, die Sache wird geprüft, und er bekommt Recht gegenüber einem Mammutbetrieb! Ein ermutigendes Zeichen mehr, dass wir auf unser Vaterland stolz sein dürfen.

Zur Sache selbst: Ich bekam seinerzeit diese «Einladung» zur Veränderung meines Briefkastens auch und ich habe die negativen Aspekte – in meinem Fall u. a. Verschandelung des Gartens – geschildert und mitgeteilt, dass ich von der Offerte nicht Gebrauch machen werde. Ich habe dann nichts mehr gehört. Über dem ganzen Problem muss stehen: Die PTT hat eine «Bringschuld» zu erfüllen und nicht eine «Holschuld». Ohne Hemmungen werden dauernd die Tarife erhöht, gleichzeitig aber auch Dienstleistungen abgebaut. So etwas kann sich nur ein Monopolbetrieb leisten.

Herr R. C. in Z.

Pro PTT-Lösung

Entscheid nicht rückgängig machen

Nachdem man der Post zuliebe die Briefkästen ausserhalb der Häuser angebracht hat, was für die Besitzer mit grossen Unkosten verbunden war, kann man nun wirklich nicht verlangen, dass die Angelegenheit rückgängig gemacht wird. Sicher begreift man die alten und kranken Leute, welche nun gezwungen sind, bei jeder Witterung die Post vor dem Haus zu holen. Doch mit gutem Willen würde sicher eine Nachbarin den Betreffenden die Post mit der ihren ins Haus nehmen, bei uns ist es nämlich so. Bei uns ist wegen Einbrüchen nun das Haus Tag und Nacht geschlossen, und der Postbote musste immer lange warten, bis ein Bewohner kam, um ihn ins Haus hineinzulassen. Das bleibt ihm nun erspart. Man kann es eben nie allen Leuten recht machen, leider! *Frau G. F. in Z.*

Enttäuscht von Pro Senectute

Ich bin enttäuscht über die Haltung von Pro Senectute. Da wird immer gepredigt, die Betagten sollten sich bemühen, aktiv zu bleiben. Hier wäre eine Möglichkeit, die doch noch recht vielen rüstigen Betagten zu ermuntern, einen bescheidenen, aber wertvollen Beitrag für die persönliche Gesundheit und für eine Kosteneinsparung bei einem öffentlichen Betrieb zu leisten.

Herr A. G. in M.

Ich habe mich positiv eingestellt

Ich bin 78 Jahre alt und habe versucht, mich positiv einzustellen. Ich hole meine Post 200 m von meinem Haus entfernt unten am Berg bei der Lagerhalle eines Nachbarn. Ich kann sie jetzt schon um 10.30 Uhr erwarten und nicht erst zwischen 14 und 16 Uhr. Ich meine, ein Spaziergang tut mir noch gut, solange ich noch beweglich bin. Was mich aber sehr stört: Auch Pakete unter 5 Kilogramm (sofern sie nicht ins offene Fach hineinpassen oder auf dem Briefkasten deponiert werden), Einschreibsendungen und Geldanweisungen müssen immer extra am Postschalter abgeholt werden, trotzdem der Absender die Posttaxe bis an die Adresse des Empfängers bezahlt hat. *Frau M. B. in W.*

Auswertung Franz Kilchherr

Naturheilmittel von BIO-STRATH® helfen

BIO-STRATH® Heilmittel

- Nr. 1 Venen-Tropfen
- Nr. 2 Entzündungswidrige Schleimhaut-Tropfen
- Nr. 3 Husten-Tropfen
- Nr. 4 Herz-Tropfen
- Nr. 5 Rheuma-Tropfen
- Nr. 6 Leber-Galle-Tropfen
- Nr. 7 Nieren-Blasen-Tropfen
- Nr. 8 Schlaf-Nerven-Tropfen
- Nr. 9 Magen-Tropfen

BIO-STRATH®
Hefe und Heilpflanzen